

# **DIE EINVERLEIBUNG BURTSCHIEDS ODER BOTSCHED BOVVER OCHE EIN RÜCKBLICK NACH 125 JAHREN**

**MICHAEL PRÖMPELER**

Am 1. April 1897 vereinigten sich die beiden Schwesterstädte Aachen und Burtscheid. Auch wenn zu dieser Zeit der 1. April vielleicht noch nicht die heutige Bedeutung aufweist, so ist das Datum aus heutiger Sicht zumindest mit einem Schmunzeln zur Kenntnis zu nehmen.

Noch heute wird eine gefühlte Grenze überschritten, geht man von Burtscheid nach Aachen. In Burtscheid fand vor Corona der schönste Fettdonnerstag der ganzen Umgebung statt, an dem viele Personen aus der Region zusammen Spaß hatten. Zahlreiche Schützen- und Karnevalsvereine pflegen ihr Brauchtum und legen Wert darauf, Burtscheider Vereine zu sein.


In Burtscheid wird somit immer noch die Mentalität des berühmten kleinen, aber unabhängigen gallischen Dorfes gepflegt und geschätzt. Wie kommt es nun, dass trotz der nun schon 125 Jahre zurückliegenden Vereinigung mit Aachen („Eingemeindung“) der „Burtscheider Geist“ immer noch aktiv ist?

## VORGESCHICHTE

Burtscheid und Aachen wurden von den Römern besiedelt und mit Sicherheit nicht als unterschiedliche Bezirke angesehen, wie die Ausgrabungen nahelegen.<sup>1</sup>

Nach der Gründung der Benediktinerabtei unter Otto III. erfolgte 1018 die Ernennung zur Reichsabtei, wie die älteste Urkunde des Aachener Stadtarchivs bezeugt. Mit dieser Urkunde vom 21. Januar erfolgte die Ausgliederung der „Villa Burtscheid“ aus der „Villa Aquisgrana“ und begann die Unabhängigkeit.<sup>2</sup>

Im Laufe der Jahrhunderte pflegten und hegten Burtscheid und Aachen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede. So fanden unter anderem 1614 die aus Aachen vertriebenen Protestanten Unterschlupf sowie Lohn und Brot im Territorium der katholischen Reichsabtei. Zur Franzosenzeit wurde die Abtei säkularisiert und in eine eigenständige Mairie umgewandelt.<sup>3</sup>



# Der Zug

der

# Burtscheider Nörgler

nach

## Neutral-Moresnet.

**Motto:**  
 Hinter uns liegt die blühende  
 Stadt Burtscheid! —  
 Von der Grossstadt Aachen  
 nie besiegt! —  
 Von ihren eigenen Kindern verlassen

**Motto:**  
 Bin ein Mädchen zierlich nett,  
 Peinlich, reinlich und adrett,  
 Halte einen 40 er mir  
 Und ich spiele auch Klavier,  
 Als die Eingemeindung kam  
 Schimpfte furchbar die Madam  
 Und ich sag' ihr in's Gesicht:  
 „Solch Benehmen passt mir nicht!“  
 Trararabumdieh: „Mog' ich Madam; ich geh'!“  
 Trararabumdieh: „Das ist so Pracht-Idee!“  
 Trararabumdieh: „Madam! nu wess' ihr gett!“  
 Trararabumdieh: „Ich geh' nu Moresnet!“

**Hausknecht und Dienstmann Schang.** Ich klopfte gar so Manchen  
 Mit einem festen Stock, —  
 Doch leider war's kein Bürger  
 Es war nur meist ein Hoek!  
 Gar Manchen zu verrichten,  
 Das wär' so mein Pflir,  
 Drum wünschte ich im Stadtrat  
 So gern 'ne Stelle mir —  
 „Was verstaubt' ist, — nicht erlaubt ist,  
 Klopf' drum mit dem Stöckchen aus,  
 Wo es nöthig — bin erbötig  
 WieF' auch Manchen gern hinaus! :)

**Stubenmädchen Ness.** Bin ein Mädchen zierlich nett,  
 Peinlich, reinlich und adrett,  
 Halte einen 40 er mir  
 Und ich spiele auch Klavier,  
 Als die Eingemeindung kam  
 Schimpfte furchbar die Madam  
 Und ich sag' ihr in's Gesicht:  
 „Solch Benehmen passt mir nicht!“  
 Trararabumdieh: „Mog' ich Madam; ich geh'!“  
 Trararabumdieh: „Das ist so Pracht-Idee!“  
 Trararabumdieh: „Madam! nu wess' ihr gett!“  
 Trararabumdieh: „Ich geh' nu Moresnet!“

**Metzger Niers.** Blutig war ja nicht der Streit,  
 Aber voll Uneinigkeit —  
 All' der Annektirungs-Durst,  
 Ist mir schliesslich glänzlich „Wurst!“  
 Machen's doch nicht viel Geräusch  
 Burtscheid kennt kein Pferdeschisch,  
 Das, was abgeschachtet ward,  
 War: besonder' Art;  
 Sei'ns nicht böse, fast wieder Mut,  
 Sei'ns nicht böse, 's geht wieder gut;  
 Sei'ns nicht böse, der Städte-Verein  
 Bringt uns „Schweine“, „bring' uns Schweine“,  
 Ja  
 Bringt uns „Schwein!“

**Köchin Säng.** Wem „kocht“ es dann im Blute nicht,  
 Dass man uns annektiert,  
 Wir werden jetzt als neu Gericht  
 Dem Publikum serviert.  
 Ein jeder seine Hände streckt  
 Und nimmt sich's beste Stück,  
 Und wenn es Allen gut geschmeckt  
 Dann ist es noch ein Glück.  
 „Sehn Sie das ist ein Geschäft,  
 Das bringt etwas ein,  
 Doch möchte ich zu dem Menu  
 Nicht immer Köchin sein.“

**Nachtwächter PH.** Ich wahr e Botsched agestellt,  
 Aenn stong döks opene Maht  
 Han Oecher Kenger usgeschellt,  
 Aenn Oecher beim gebraht!  
 Die wore nichstetens bagelevoll  
 Aenn gave mdnche Penk,  
 Merr Oche hat jo nun et Holl  
 Schläht Botsched egene Wenk.  
 „Nun stohn ich, änn gehn ich,  
 Älleng hei op en af  
 Des leiste, hek noch hei bleiv,  
 Dat wor der Doktor: . . .“

**Badefrau Oridd.** Auch für mich hat die Stunde geschlagen  
 Und der Abschied, er wird mir recht saecht;  
 Denn ich mus dem Metzler jetzt entsagen,  
 Das mir stets als das Schönste gedächet!  
 O, wir hatten nur Grafen, Barone,  
 Davon war nicht ein Einziger gepuscht,  
 Auch die Damen, die waren nicht ohne,  
 Und die hal' mit Bravour ich gedoncht!  
 „Oh, du herrliches Eau de Borette,  
 Ich kann preisen Dich immer genug  
 Ruchst als Wäldchen  
 Nicht nach Vöschchen,  
 Und stehst doch in dem besten Geruch!

Carneval 1896  
 Gedruckt von  
 Carl Jaarman  
 aufgeführt am Kofen-Monday 7/6  
 in der Kofen- und  
 Carl J. A.

**Abb. 2:** „Der Zug der Burtscheider Nörgler“ anlässlich des Karnevals 1896. (AKV Sammlung Crous, Aachen, Inv.-Nr. AKV0390)

Die beiden Städte entwickelten sich im 19. Jh. ähnlich. Durch den zwischen ihnen liegenden Rheinischen Bahnhof erfuhr die Wirtschaft beiderseits eine deutliche Förderung. Die zwei Stadtgebiete näherten sich baulich immer mehr an.<sup>4</sup>

Zu Beginn der 1870er Jahre gab es folgerichtig erste Diskussionen um die Vereinigung der zwei Städte, die insbesondere durch den Aachener Regierungspräsidenten Adolf Hilmar von Leipziger gefördert wurde. Nach dem Wechsel zu Regierungspräsident Otto von Hoffmann ruhten jedoch weitere Fortschritte. Nachfolger von Hoffmanns wiederum wurde 1892 Julian von Hartmann.

Erst durch die Wahl des Herrn Ludwig Pelzer zum Bürgermeister von Aachen, der die Vereinigung zur Chefsache deklarierte, wurde der Vorgang erneut beschleunigt. Durch den Neubau des Frankenberger Viertels, das ein nicht geringes Steueraufkommen versprach und auf die alte Stadtgrenze keine Rücksicht nahm, wurde die Vereinigung für die Aachener Seite interessanter. Als Anlass dazu diente die permanente Wasserknappheit in Burtscheid. Der Burtscheider Beigeordnete und Branddirektor Friedrich von Halfern suchte im Mai 1894 das Gespräch mit OB Ludwig Pelzer, um eine entsprechende Unterstützung zur Besprengung der Straßen zu erbitten. Dies führte zu einer deutlichen Beschleunigung in der Vereinigungsfrage.

## DURCHFÜHRUNG

Das Antwortschreiben aus Aachen erfolgte schon wenige Tage später. Darin führte Bürgermeister Pelzer die hohen Kosten an und forderte in einem Schreiben die Stadt Burtscheid auf, „Verhandlungen über eine Einverleibung“ zu beginnen. Zu dieser Forderung hatten mit Sicherheit vorher erfolglos verlaufene Bemühungen Burtscheids,

eine Vereinigung mit Forst zu erzielen, geführt, da auch Aachen daran interessiert war, sich Forst einzuverleiben.<sup>5</sup>

Diese harsche Antwort auf die Bitte führte zu emotionalen Diskussionen im Burtscheider Stadtrat, der von 24 Stadtverordneten sowie dem Bürgermeister Karl Middeldorf, königlich preußischer Landbau- meister, Burtscheider Bürgermeister seit 1873 und Gründungsmitglied des Aachener Geschichtsvereins, gebildet wurde. Neben dem erfahrenen Middeldorf befanden sich dort Persönlichkeiten wie Eduard Linse (Architekt, u. a. der Villa Cassalette), Kommerzienrat Richard Erckens, Wilhelm Leopold Janssen (ehemaliger Landrat des Kreises Aachen), Kommerzienrat Carl Wilhelm Seyler und Dr. Ferdinand Josef Laaf, der im Rahmen der weiteren Sitzungen sich als überzeugter Verfechter der Unabhängigkeit Burtscheids herausstellen sollte.

Im Juni 1894 erfolgte eine erste Sitzung, die aber vertagt wurde, wie auch eine zweite im Juli. Im September wurde über die Antwort an den Aachener Bürgermeister diskutiert und abgestimmt. Die Spiele, d. h. die Vertragsverhandlungen zur Vereinigung der beiden Städte, wurden eröffnet.

Die Zustimmung der Stadt Aachen zu den Verhandlungen wurde im Januar verschickt, sodass sich der Burtscheider Stadtrat am 16. Januar 1895 einfand, um eine Kommission zu wählen, die einen Vertragsentwurf ausarbeiten sollte.

Während der Sitzung bildeten sich drei Gruppen heraus: Die erste stimmte einer Vereinigung der Städte zu, die zweite ebenfalls, aber nur unter der Bedingung einer Optimierung der Konditionen zu Gunsten von Burtscheid. Die dritte und kleinste Gruppe, angeführt von Dr. Laaf, lehnte jede Vereinigung der beiden Städte entschieden ab.

Die folgenden Passagen wurden dabei wörtlich aus dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Burtscheid im Jahr 1895/1896 übernommen.



**Abb. 3:** Ansichtskarte mit der Kurbrunnenstraße in Burtscheid und Blick auf St. Michael, um 1900. (Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart e. V.)

Stadtverordneter Adolph Kirdorf vertrat folgenden Standpunkt:

„Könne Burtscheid seine Selbstständigkeit vollkommen bewahren, dann sei er gegen die Vereinigung, sei dieses nicht der Fall, dann dürfe der günstigste Augenblick für die vorteilhafte Abwicklung der Verhandlungen nicht verpaßt werden.“<sup>6</sup>

Gemäß des Dreiklassen-Wahlrechts wurden die Herren Janssen und Freund (3. Abteilung), Seyler und Ritter (2. Abteilung) sowie Erckens und Kirdorf (1. Abteilung) zu Mitgliedern einer Burtscheider Kommission gewählt, der die Erarbeitung des Vertragsentwurfs anvertraut war.

Der Entwurf, in drei folgenden Sitzungen zwischen Februar und April von den sechs gewählten Abgeordneten erarbeitet, wurde in der Ratssitzung im Mai 1895 diskutiert.

Dr. Laaf wiederholte seine Stellungnahme und kritisierte das bisherige Verfahren:

„Erst muss grundsätzlich über die Bereitschaft zur Eingemeindung, dann erst kann über einen Vertragsentwurf abgestimmt werden. [...] Alles in allem überwiegen bei einer Vereinigung die Nachteile für Burtscheid. Auf die Dauer wird die Großstadt Aachen ihren Stadtteil Burtscheid vernachlässigen, wie das auch bei anderen Großstädten üblich sei.“<sup>7</sup>

Es folgte eine bewegte Diskussion über den genauen Wortlaut mit abschließender Abstimmung zu einem detaillierten Vertragsentwurf, der den kommenden Verhandlungen mit der Stadt Aachen zugrunde liegen sollte.

Weiterhin wurden folgende Ergänzungen eingefügt:<sup>8</sup>



**Abb. 4:** Ansichtskarte mit St. Johann Baptist, um 1900. (Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart e. V.)

► Möglichst bald nach der Vereinigung der beiden Städte soll in dem erweiterten Stadtbezirk eine gleiche Umsatzsteuer in Höhe von 1/2 % des Wertes eingeführt werden. (Zu der Zeit galt Burtscheid als Industriegebiet und wies geringere Steuersätze als Aachen auf.)

► Die Stadtverwaltung von Aachen wird dem Herrn Bürgermeister Middeldorf zu Burtscheid sogleich zur Ausarbeitung eines Bebauungsplanes zur Verfügung stehen. Er wird dafür schon vorab ein Ruhegeld beziehen. (Middeldorf wurde als einzige Person für die Arbeit in der Stadtverordnung bezahlt, alle anderen Personen waren ehrenamtlich tätig. Somit wurde die Politik stärker von den gut betrachteten Persönlichkeiten bestimmt, die sich diese Tätigkeit leisten konnten.)

► Die Stadt Aachen wird schon jetzt alle Vorteile

ihrer Einrichtungen und Gemeinde den Einwohnern der Stadt Burtscheid in gleicher Weise und unter gleichen Bedingungen wie den eigenen Einwohnern zuteilwerden lassen.

► Ebenso wird die Stadtverwaltung von Aachen bei der königlichen Staatsregierung schon jetzt diejenigen Schritte tun, welche nötig sind, um der zwangsweisen Aufstellung und späteren Ausführung etc. eines Projektes zur selbstständigen Klärung und Reinigung der Burtscheider Abwässer rechtzeitig vorzubeugen, damit unnötige Schreibereien und Kosten vermieden werden.

Nach einem nun folgenden Briefwechsel zwischen den zwei Städten wurden zum Jahresende 1895 jeweils zwei Vertrauenskommissionen gewählt.



**Abb. 5:** Grabstätte der Familie Laaf auf dem Heißbergfriedhof. (Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart e. V.)

Für Burtscheid nahmen die Herren Janssen, Seyler und Erckens als gemäßigte und in der Sache bereits erfahrene Vertreter teil, für Aachen sprachen die Herren Joerissen, Oster und Talbot. An drei Verhandlungstagen im Januar 1896 gelang es der Burtscheider Kommission, einen „nach ihrer Meinung für beide Teile annehmbaren Vertragsentwurf zu schaffen“.<sup>9</sup>

Dieser Entwurf sollte nun zeitgleich in beiden Stadtverordnetenversammlungen besprochen werden, zum ersten Mal auch öffentlich. Die bisherigen Sitzungen hatten alle geheim stattgefunden, so dass sich viele Einwohner, vor allem in Burtscheid, vor vollendete Tatsachen gestellt fühlten.

Die Debatten fanden, wohl nicht ganz zufällig, am 28. Januar statt (Karlsfest). Der Zuhörerraum

des Sitzungssaales im Burtscheider Rathaus, dem historischen Abteigebäude auf dem Johannesberg, wo 997 bzw. 1018 die eigenständige Geschichte des Ortes Burtscheid begonnen hatte, war überfüllt. Middeldorf begann die Sitzung mit einem Hinweis auf die wichtigste Frage, welche die Stadtverordneten-Versammlung von Burtscheid je beschäftigt hat: die Frage der Vereinigung der beiden Städte.<sup>10</sup> Nach der Eröffnung und der Erklärung der Tragweite der Entscheidung durch den Vorsitzenden nutzte Dr. Laaf sofort die Möglichkeit, seine Bedenken mit der ihm eigenen humanistischen Bildung kundzutun. Publikum und Stadtverordnete folgten seinen langen Ausführungen mit lebhaftem Interesse, mehrfach sogar mit Heiterkeit und Beifall, so dass sich der Vorsitzende Middeldorf einige



**Abb. 6:** Grabstätte der Familie Middeldorf auf dem Heißbergfriedhof. (Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart e. V.)

Male veranlasst sah, einzugreifen, ja sogar mit der Räumung des Zuhörerraumes zu drohen. Dr. Laaf fürchtete:

„Meine Herren! Mit schwerem Herzen bin ich heute in die Sitzung gekommen, mit dem vollen Bewusstsein, dass der heutige Tag für Burtscheid der wichtigste und, je nach dem Ausfall, auch der unglücklichste sein wird. [...]. Man sprach von Nassauern, von chinesischen Mauern, vom Abdrehen der Wasserleitung, von Verlegung der Pferdebahn usw. und alles dies nur, weil der Neid der großen Nachbarstadt und deren Habsucht so groß war, daß man Burtscheid nicht die günstige Entwicklung gönnte. Ich sagte: Es wurden hüben und drüben Hiebe ausgeteilt. Aber seit den Versöhnungsfesten, seit aus dem Saulus ein Paulus geworden ist,

wird diese (Vereinigung) mit einer Eile betrieben, die wahrlich einer besseren Sache werth ist. Ich will nicht auf Einzelheiten der Geschichte der Eingemeindung zurückkommen. Ich möchte mich möglichst kurzfassen (Stimme im Kollegium: Gott sei Dank) [...] so sage ich: So günstige Bedingungen wie jetzt können wir immer haben, die wird Aachen immer gewähren. Es bleibt uns nur übrig zu sagen: Wir wollen bleiben, was wir sind. Wir wollen frei bleiben, denn diese Bedingungen sind derart, daß wir darum die Freiheit und Unabhängigkeit Burtscheids nicht einbüßen wollen. Die Eingemeindung ist auch nicht nützlich für Burtscheid. Die reiche Tochter Burtscheid soll einheiraten in das alte, berühmte, aber etwas verschuldete Haus Aachen. Der Hauptgrund aber, weshalb die Vereinigung

nicht nützlich ist, ist der, daß Burtscheid seine Freiheit, seine Selbstständigkeit verliert. Wenn die Eingemeindung nicht nothwendig, nicht günstig und nicht nützlich ist, ergo censeo Porcetum non esse delendum, deshalb sage ich, Burtscheid soll nicht zerstört werden. Es ist nicht Angstmeierei oder blinder Kadavergehorsam, Beeinflussung oder Egoismus, was mich zu meinem Widerspruch veranlasst, sondern mein Standpunkt beruht auf unparteiischer, nüchterner, unbeeinflusster Überlegung des pro und contra. Achten wir darauf, daß die Stadt keinen Schaden erleidet. Das wird sie aber und eben deshalb möchte ich, um jeder Über-eilung zuvorzukommen, die Vertagung beantragen (allgemeines Lachen). Ob Sie lachen, ist mir gleich. Diese Gründe sind meines Erachtens stichhaltig genug, um eine Vertagung zu begründen. Aber ich sehe schon an Ihren Gesichtern, Sie tragen kein Herz für Burtscheid (Große Entrüstung, Zurufe: oh, oh, impertinent) und werden auch diesen Antrag ablehnen. Deshalb, weil die Mehrheit meinen Antrag ablehnen und Burtscheid heute seine Freiheit nehmen will, so will ich der armen unglücklichen Stadt einen Leichenstein setzen, auf dem die ewig denkwürdigen Worte stehen: Hier ruht die blühende Stadt Burtscheid, von der Großstadt Aachen nie besiegt, aber von den eigenen Kindern verlassen. (Heiterkeit, im Publikum vereinzelter Beifall).“<sup>11</sup>

Hatte Dr. Laaf sein großangelegtes Schaustück vor allem auf das präsen-te, uninformierte Publikum bezogen, so bestand die zweite Hälfte der General-diskussion im Wesentlichen darin, der anwesenden Öffentlichkeit die Argumente der Mehrheit des Rates darzulegen und die „Phantasien“ des Dr. Laaf zu widerlegen. Diese weniger populäre Aufgabe erledigte zunächst Landrat a. D. Janssen mit Erfolg, u. a. mit Zitaten von Laaf aus den vorangegangenen Sitzungen.<sup>12</sup>

Es folgte die Besprechung der einzelnen, lediglich zwölf Paragraphen des Vertragsentwurfs. Dann

kam die namentliche Abstimmung, nachdem vorher der Antrag zur Vertagung von Dr. Laaf fast einstimmig abgelehnt worden war. Sie fiel mehrheitlich (20 zu 3) zugunsten des Vertragsabschlusses aus.

Dr. Laaf zeigt sich zwar als guter Rhetoriker, jedoch als schlechter Demokrat; er nahm nur widerwillig das eindeutige Votum an.

Die zur gleichen Zeit stattfindende Aachener Stadtverordneten-Versammlung billigte den Vertragsentwurf einstimmig, inklusive der Zusatzvereinbarungen. Weiterhin wurde Oberbürgermeister Pelzer beauftragt, die weiteren erforderlichen Schritte bei der Königlichen Staatsregierung einzuleiten.<sup>13</sup>

Im Gegensatz zu den Burtscheider Protokollen wurden die der Aachener Stadtverordneten-Versammlung nur als reine Ergebnisprotokolle geführt. Jedoch erschien am Folgetag im „Echo der Gegenwart“ ein Bericht über die Aachener Sitzung, in der Pelzer die Entscheidung nicht ganz ohne Polemik kommentierte:

„Die Ansicht, daß die Vereinigung der beiden Städte angestrebt werden müsse, verbreitete sich in einsichtigen Kreisen immer mehr. Auch die Aufsichtsbehörde erkannte, dass die Vereinigung Aachens und Burtscheids wünschenswert sei. Nur die frühere städtische Verwaltung in Aachen fand damals kein Bedürfnis dazu. Ja, der damalige Oberbürgermeister der Stadt Aachen sprach dem Herrn Bürgermeister Middeldorf gegenüber das große Wort gelassen aus: ‚Es liege dazu keine Veranlassung vor, da die beiden Städte noch genug Platz hätten, sich auszudehnen.‘ Man verließ sich auf den alten, historischen Namen der Stadt und lebte von deren glänzender Vergangenheit; man sparte sich die nötige Sorge auf Kosten der Zukunft; diese Zukunft brachte wie ein steiniger Acker eine Ernte von Unkraut. Die Verhältnisse wurden immer nachteiliger und unerträglicher für Aachen; während letzteres auf den alten Trümmern seiner



Wälle und Ringmauern keinen Raum fand zu einer organischen Entwicklung, ließen sich in dem neuen Frankenberger Viertel die kapitalkräftigsten Bewohner Aachens nieder. Unterdessen musste Aachen unter den größten Opfern die schwierigsten Aufgaben auf seine Schultern laden, Aufgaben, die andere Städte schon früher auf ihre Schultern genommen hatten und deren keine Stadt sich entziehen kann. Zu den riesigen Kosten, die mit diesen Aufgaben erwachsen, trugen die Steuerkräfte, die in das Frankenberger Viertel übergesiedelt waren, nichts bei. Die Verhältnisse, die sich hieraus ergaben, waren wenig erfreulich, die Gegensätze verschärften sich in hohem Grade, und man konnte die Zustände mit dem Namen eines inneren Bürgerkrieges bezeichnen. Dieses traurige Übergangsstadium wurde wohl von niemandem mehr bedauert als von der hiesigen Stadtverwaltung. Endlich kam der Tag der Erlösung.“<sup>14</sup>

Man kann konstatieren, dass man sich auch auf der Aachener Seite dem Studium der Rhetorik unterzogen hatte und keine Scheu bestand, diese Bildung auch deutlich herauszustreichen.

Die Vertragsunterzeichnung erfolgte durch die beiden Bürgermeister der Städte am 7. Februar 1897 im Aachener Rathaus. Den Unterschriften folgte ein langer Weg bis zur Genehmigung. Einigen Änderungswünschen, wie zum Beispiel der Ausgliederung der Zusatzvereinbarung mit Middeldorf in einen gesonderten Vertrag, wurde im Dezember 1896 zugestimmt, so dass am 24. Dezember 1896 die endgültige Fassung feststand.

Am 30. März 1897 fand die letzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlungurtscheid statt. Neben zwei Straßenbauprojekten (Bach- und Brabantstraße) galt es nun, die zugestandenen sechs Vertreterurtscheids für die neue Gesamtgemeinde zu bestimmen. Es wurden die Herren Janssen und Klausener (3. Abteilung), Cüpper und van Halfern (2. Abteilung) sowie Kirdorf und Lamberts

(1. Abteilung) gewählt. Weiterhin wurde die Versorgung des Bürgermeisters Middeldorf geregelt, dem nach der Vereinigung ein Ruhegehalt zugesprochen wurde. Dafür sollte er weiterhin als Ansprechpartner, u. a. für die Bauplanung, zur Verfügung stehen.

Insgesamt enthielt der Vertrag nun nur noch zehn Paragraphen. Paragraph 10 lautete: „Auch nach der Vereinigung werden inurtscheid ein Standesamt, eine Steuerhebestelle sowie eine Abfertigungsstelle für Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherungsangelegenheiten nebst Arbeitsnachweisstelle verbleiben.“<sup>15</sup>

Nach allseitigem Dank wurde dann die letzte Sitzung beendet. Die dreieinhalbjährigen Verhandlungen fanden einen Abschluss.

Der Vertrag wurde am 1. April 1897 wirksam. In der Zwischenzeit hatte Philipp Veltman das Amt des Aachener Oberbürgermeisters übernommen, so dass die treibende Kraft, Oberbürgermeister Pelzer, den Erfolg nur noch aus dem Ruhestand heraus genießen konnte. Die neue Stadt hatte nun 126.407 Einwohner (vorher 110.551) und einen Gebietszuwachs von 856 ha auf 3.912 ha zu verzeichnen.

## NACHBEMERKUNG

Durch den Ablauf – in erster Linie geheime Sitzungen mit einer eher informellen Sitzung zum Abschluss – wurde Raum für Interpretationen geschaffen. In der Überlieferung hinterließen die Formulierungen von Laafs stärkeren Eindruck als die Erwiderungen von Janssen und Kollegen. Die Stadt Aachen setzte die Vertragsvereinbarung um und hielt sich in den Folgejahren daran.

Am 1. April 1906 folgte die Eingemeindung von Forst.<sup>16</sup> Beide nun „neuen“ Stadtteile verfügten dabei noch über eigene Anlaufstellen für Verwaltungsangelegenheiten.

Durch das Aachen-Gesetz im Jahr 1972 wurden Burtscheid und Forst dem Bezirk Aachen-Mitte zugewiesen, die beiden einst freien, zum Landkreis Aachen gehörenden Gemeinden verloren ihre Anlaufstellen und galten nicht mehr als Stadtteile Aachens. Die nun neu eingemeindeten Bezirke erhielten Bezirksämter, die ehemaligen Bürgermeistereien wurden umgewidmet. In diesem Wechsel liegt wohl der Ärger über die empfundene Benachteiligung begründet, die von Laaf damals vorausgesagt wurde.

An dieser Entwicklung ist auch der aktuelle Zeitgeist gut zu erkennen. Historische Ereignisse werden anders wahrgenommen und unterschiedlich interpretiert bzw. empfunden. Allen Politikern sei im Rahmen dieser Abhandlung das Studium der Ortsgeschichte empfohlen, auch um die Wünsche und Bedürfnisse der Bürger besser zu verstehen bzw. zu berücksichtigen.

Im Jahr 1987 stellte Oberbürgermeister Kurt Malangré im Vorwort zum vierten Band der Schriften der Gesellschaft Burtscheid für Geschichte und Gegenwart e. V. fest:

„Burtscheid hat im Grunde seine eigene Identität nie verloren. Die Burtscheider haben Charakter. Sie stehen zu ihrer Heimat und zueinander. So kann sich das reiche gesellige Leben in einer Umgebung gestalten, in der es schön ist zu leben und auf die nächst den Burtscheidern auch alle Aachener stolz sind. Möge Burtscheid weiterhin als Einheit für sich und als Teil des Ganzen gedeihen und ein Ort zum Wohlfühlen für seine Einwohner, für alle Aachener und ihre Gäste bleiben!“<sup>17</sup>

Ein Zusammenschluss der einzelnen Gemeinden in der heutigen Großstadt Aachen, also auch die Vereinigung von Burtscheid mit Aachen, ist zurückblickend als sinnvoll und notwendig zu bewerten. Aufgrund der städtebaulich zusammengewachsenen Struktur wären die Einzelgebiete heute wohl vor nur schwer zu lösende Probleme gestellt.

Burtscheid ist heute ein aktives, lebendiges und selbstbewusstes Unterzentrum, das auf seine Geschichte stolz ist und die Unabhängigkeit manchmal mit einem Augenzwinkern gerne zurückfordert.

Botsched bover Oche –  
Burtscheid über Aachen

<sup>1</sup> Vgl. Schaub, Andreas u. a.: Kelten, Römer, Merowinger, in: Kraus, Thomas R.: Aachen. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 1, Aachen 2011, S. 229–440.

<sup>2</sup> Vgl. Flach, Dietmar: Untersuchungen zur Verfassung und Verwaltung des Aachener Reichsgutes von der Karolingerzeit bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, Göttingen 1976; Wurzel, Thomas: Die Reichsabtei Burtscheid von der Gründung bis zur frühen Neuzeit, Aachen 1984; Gussone, Monika: Die älteste Urkunde im Stadtarchiv Aachen. Heinrich II. schenkt dem Kloster in Burtscheid Neubruchländereien (21. Januar 1018), Aachen 2018.

<sup>3</sup> Vgl. Pohle, Frank/Roebbers, Carmen (Hrsg.): Das Ringen um den rechten Glauben. Reformation und Konfessionalisierung zwischen Maas und Rhein. Ausstellungskatalog, Aachen 2017.

<sup>4</sup> Vgl. Hoffmann, Wilhelm: Das alte Aachen, Aachen 1953. Als Überblick zur Burtscheider Geschichte im 19. Jahrhundert. Vgl. auch Unter Adler und Schwan. Die Chronik der Bürgermeisterei Burtscheid für die Jahre 1814–1886, Aachen 1997.

<sup>5</sup> Vgl. Die Vereinigung der Städte Aachen und Burtscheid am 1. April 1897. Eine Dokumentation zum 90. Jahrestag, zusammengestellt und eingeleitet von Helmut Doerenkamp, Aachen 1987, S. 27f.

<sup>6</sup> Ebd., S. 52.

<sup>7</sup> Ebd., S. 54f.

<sup>8</sup> Vgl. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Burtscheid 1895/96, Aachen 1895, S. 9ff.

<sup>9</sup> Die Vereinigung der Städte Aachen und Burtscheid, S. 64.

<sup>10</sup> Vgl. Bericht über die Verwaltung der Stadt Burtscheid 1895/96, S. 15ff.

<sup>11</sup> Bericht über die Verwaltung der Stadt Burtscheid 1895/96, S. 16ff.

<sup>12</sup> Vgl. Die Vereinigung der Städte Aachen und Burtscheid, S. 66ff.

<sup>13</sup> Vgl. ebd.

<sup>14</sup> Echo der Gegenwart, 29. Januar 1896, 2. Blatt, S. 1; Die Vereinigung der Städte Aachen und Burtscheid, S. 71 ff. Vgl. auch im Stadtarchiv Aachen: Beschlussbuch der Stadtverordneten-Versammlung zu Aachen über die Jahre 1894 bis 1897, Amtsregistratur 1, Nr. 60–63; Protokollbücher der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Burtscheid (Jahrgänge 1893 bis 1897, P305 Acc 1939/18).

<sup>15</sup> Gesetz und Vertrag über die Vereinigung der Städte Aachen und Burtscheid am 1. April 1897, abgedruckt u. a. in: Bericht über die Verwaltung der Stadt Aachen in der Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1906 (mit Abbildungen, graphischen Darstellungen und Plänen), Aachen 1907, S. 401–403, hier S. 402.

<sup>16</sup> Vgl. den Beitrag von Frank Pohle zu Forst in diesem Band.

<sup>17</sup> Vgl. Die Vereinigung der Städte Aachen und Burtscheid, 1. Grußwort.